

Mediendossier trigon-film

# Thèbes à l'ombre de la tombe

(Theben im Schatten des Grabes)

von

Jacques Siron, Schweiz/Ägypten 2007

Musik: Trio Afrogarage

Kamera: Pio Corradi



## VERLEIH

trigon-film  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
Tel: 056 430 12 30  
Fax: 056 430 12 31  
info@trigon-film.org  
www.trigon-film.org

## MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35  
medien@trigon-film.org

## BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

## MITWIRKENDE

Regie: Jacques Siron  
Drehbuch: Jacques Siron  
Kamera: Pio Corradi  
Schnitt: Jacques Siron  
Musik: Trio Afrogarage  
Christoph Baumann: Piano und präpariertes Piano  
Jacques Siron: Kontrabass und Stimme  
Dieter Ulrich: Schlagzeug und Trompete  
Produktion: Association Thèbes & Tombe, Télévision Suisse Romande, trigon-film  
Produktionsassistenz: Christine Gerber, Abdu Osman  
Dauer: 83 Minuten  
Sprache/UT: Musik

## FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN

Solothurner Filmtage 2008

## INHALT

Das westliche Theben breitet sich am linken Flussufer des Nils aus, in Luxor, Oberägypten. Dort stossen das antike Theben mit seinem traditionellen Leben und die moderne Welt aufeinander: Sie kreuzen und überschneiden sich. Im Schatten der pharaonischen Grabstätten, neben dem bekannten «Tal der Könige» und den grossen Grabtempeln, schwingt das alltägliche Leben der Dörfer im mysteriösen Rhythmus ihrer Schönheit. Das Wesentliche bleibt geheim für den Strom der Touristinnen und Touristen, die vom ganzen Planeten herkommen. Bulldozer zerstören die Dörfer, die über den antiken Gräbern gebaut worden sind: ein grosses archäologisches und touristisches Projekt ist im Gange.

Die Sprache liegt in der Musik und in den Bildern. Sie laden ein, sich Zeit zu nehmen um zuzuhören und zuzuschauen, um tausend und eine überraschende Geschichten zu hören: rätselhafte, lustige, prachtvolle Geschichten, Geschichten, die tragisch sind und einen in das sichtbare Chaos des Lebens und des Todes verwickeln. Die grossartigen Bilder von Kameramann Pio Corradi lassen sich unkommentiert entdecken, sind rein in ihrer Kraft und ihrer Empfindsamkeit. Und es ist die Musik des Trio Afrogarage, welche die Stimme des Poeten verkörpert, das lyrische Mitschwingen, ironisch und zitternd, zwischen Gesang und Geschrei.

## **REGISSEUR Jacques Siron** ([www.siron.name](http://www.siron.name))

Geboren 1949 in Genf. Eidgenössischer Ärzteausweis. Musikstudien: Piano, Cello, Kontrabass am Konservatorium Lausanne (Marcellin-Klasse).

Jacques Siron wurde 1949 in Genf geboren. Er studierte Medizin und erwarb das eidgenössische Ärztediplom. Seine musikalische Ausbildung absolvierte er mit Klavier und Cello sowie mit klassischem Kontrabass am Konservatorium in Lausanne (classe Marcellin). Seit 1975 widmet er sich in erster Linie der improvisierten Musik am Kontrabass. Er gehört zu zahlreichen Gruppen in der Romandie und spielt mit Musikern wie Charles Schneider, Michel Bastet, René Bottlang, Jacques Demierre; in der Deutschschweiz mit Urs Blöchlinger, Hans Kennel, Uli Scherer, Hans Koch, Martin Schütz, Dorothea Schürch, Daniel Mouthon, Christy Doran, Alfred Zimmerlin; in Frankreich mit François Raulin, Jean-Paul Autin, Jean-François Canape, Louis Sclavis, Serge Lazarévitch, Jacques Bonnardel, Yves Robert, Zool Fleischer, Lionel Benhamou; in Osteuropa mit Sacha Nesterov, Petras Vyshniauskas, Anatoly Vapirov; und mit amerikanischen Musikern wie Archie Shepp, Alvin Queen, Vinny Golia, Tom Varner. Mit verschiedenen Gruppen spielt er an zahlreichen Konzerten und Festivals in Europa und Osteuropa, Afrika und Indien.

### Komponist

Zahlreiche Arrangements und Kompositionen, vor allem für improvisierende Musikensembles und Jazzmusik (vom Duo bis zur Big Band). «Les Briseurs de Silence», ein Stück für sieben Musiker. «Les Passeurs d'Instants», ein Stück für acht Musiker, anlässlich des Festivals «de la Bâtie» in Genf (1989). Komponiert auch Bühnenmusik, Schauspielmusik sowie Lieder für Yvette Théraulaz.

### Radio- und TV-Aufzeichnungen

Im Herbst 84 gründet Jacques Siron das Quartett SMAC mit Jean-Paul Autin, Yves Cerf, Yves Massy und Jacques Veillé. Er nimmt an weiteren Improvisationsmusikformationen teil, z.B. dem Quintett Tristes Tigres, den Quartetten «Fouchtra», «Drôles d'oiseaux» mit der Sängerin Christine Schaller, «Les improdisiaques». Er initiiert mehrere Projekte mit dem Aargauer Pianisten Christoph Baumann: trois trios (Rouge, Frisé & Acide; Afrogarage mit Dieter Ulrich; Nuit Balte mit dem Litauer Saxophonisten Petras Vyshniauskas); zwei Stummfilmprojekte. Mitglied vom Komponistorenkollektiv CoCo, das das grosse Spektakel «Viva la Musica» kreiert, das 1991 mit 70 MusikerInnen im Genfer Rade zur Aufführung gelangt; «Aufzeichnungen für eine Oper» (Auftragsarbeit vom Radio); «Un Service Particulier» zum 20-jährigen Jubiläum der AMR (Association pour l'encouragement de la musique improvisée); Tournées des non-lieux.

## Lehrer und Musikwissenschaftler

Gründungsmitglied des AMR in Genf (Association pour l'encouragement de la musique improvisée), das Konzerte, Festivals sowie Ausbildungen organisiert. Bietet seit 1983 verschiedene Improvisations-Workshops am AMR an. Hat an der AGEM in Grenoble und an der Jazzschule Lausanne unterrichtet. Verschiedene Lehrgänge der Improvisation. Mit «La Partition Intérieure» hat Siron ein bedeutendes Buch über Jazz und Improvisation geschrieben, das schnell zum Standardwerk avancierte.

Live-Performances - als Improvisator, Komponist und/oder Schauspieler:

Mit Schauspielern:

Torito, texte et jazz, repris en dramatique par la TV Romande ; Titanic ; L'Aimant ; Bestiaire ; Lectures-spectacles ; Dis T'as Ton Dé ; Siret & Gampiron, spectacle improvisé avec l'acteur et violoncelliste Bénédict Gampert

Mit der Tänzerin Manon Hotte:

Les Voleurs d'Aurore ; Trio Hotte – Siron – Ehinger

Mit den Pyrotechnikern:

Sirènes, Salamandres & Papillons

Mitarbeit an Bildhauer-Projekten, Videoarbeiten, Collagen, Aquarellen; mit Musik entstandene Kunstwerke. Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Guy Milliard für Video-Poesien, die improvisierte Musik und elektronische Bilder verbinden (Parcours; Fragments de Nuit; Je vous écris d'un pays lointain; L'Œuvre au feu – Philippe Lamercy). Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildhauern für Performances, Vernissagen und Forschungsworkshops.

Auswahl Discografie:

Viva la Musica / Big Band de l'AMR - VDE 30-240 SMAC / SMAC - UTR 4014 LP  
MenSongs / SMAC - UTR 4028 CD

Don't Call Back, We Let You Know / Urs Blöchliger - UTR 4027 LP  
Rouge, Frisé et Acide / Baumann-Siron-Dahinden - Leo Records 170 LP

AfroGarage / Baumann-Siron-Ulrich - UTR 4052 CD

Les Passeurs d'Instants / Jacques Siron - PL 1267-81 CD

Notes pour un Opéra / Le CoCo - PL 1267-91 CD

Nuit Balte / Vyshniauskas-Baumann-Siron - UTR 4063 CD

## TRIO AFROGARAGE

**Christoph Baumann:** Piano  
**Jacques Siron:** Bass  
**Dieter Ulrich:** Drums

Drei Musiker, die als Komponisten, Bandleader, Sidemen, Solisten über eine grosse, z.T. gemeinsame Erfahrung («Cadavre exquis», «Rouge, fris  et acide7», «Les Passeurs d'Instants», *Pane per Tutti*) verfugen, haben sich hier zu einem ausserordentlichen Trio zusammengetan.

Vom «klassischen» Piano-Jazztrio herkommend, aber mit der Haltung frei improvisierender Musiker, entsteht, jenseits stilistischer Kriterien eine Musik voller Witz, Brechungen, Ueberraschungen, Streitereien, manchmal gefährlich ausufernd, aber immer wieder zu nicht erwarteten Konklusionen zur ckfindend. Das Abgleiten ins totale Chaos wird dank einem ausgeprägten Form- und Taktgefühl der drei Herren meistens vermieden. Das Trio tritt seit 1991 an Konzerten und Festivals auf der ganzen Welt auf.

Christian Rentsch beschreibt die Musik folgendermassen:

«Der erste Eindruck täuscht: Was klingt, als w rs aus einem Guss, durchkomponiert, festgefügt und bestens einstudiert, das erspielen sich der Badener Pianist Christoph Baumann, der Genfer Bassist Jacques Siron und der Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich an jedem Konzertabend neu: Und anders. Allerdings: Ihr Trio Afrogarage improvisiert nicht über eingefahrene Akkord-Parcours und repetierte Formeln, wie das der Mainstream tut. Die drei bauen sich ihre St cke ad hoc zusammen, sozusagen aus vorgefertigten Strukturelementen, aus einzelnen Fragmenten, die sie spontan und blitzschnell zusammenstecken wie kleine Puzzleteile. So entsteht aus disparatesten Einzelteilen jedes Mal neu ein abenteuerliches musikalisches Gefüge als Improvisationsgrundlage. Kurz: Improvisation hoch zwei, ein Spiel auf hohem Seil. Eine höchst verzahnte Musik, in der Piano, Bass und Schlagzeug wie Zahnräder ineinandergreifen. Drei Meisterpuzzler.»

(Tagi 16.4. 2003)

CDs

Baumann-Siron-Ulrich.: Afrogarage  
All there was  
rouge,fris &acide7

Filme/DVDs

Berlin Symphonie der Grosstadt  
Pane Per Tutti  
Thèbes   l' hombre des Tombes

Dazu stösst die Sängerin Isa Wiss: mit ihr arbeitet Christoph Baumann seit etwa vier Jahren in verschiedenen Musik-und Theaterprojekten (Hausquartett, Musik für Gleissen am Theater Neumarkt etc.).

### **Christoph Baumann**

Improvisierender Musiker, Pianist, Komponist.

Ist Professor für Jazzpiano und Improvisation an der Hochschule für Musik Luzern.

Sein künstlerisches Schaffen pendelt zwischen den Polen Improvisation - Komposition. Dabei bildet der Versuch, verschiedene musikalische Stile in grössere dramaturgische Zusammenhänge einzubinden, eine Konstante. Seine musikalische Tätigkeit führte ihn als Leader oder Sidemen auf Tourneen und Festivals auf der ganzen Welt. Er komponiert für verschiedenste Besetzungen - Film, Tanz, Theater und Hörspiel. Seine ganze musikalische Tätigkeit ist auf CDs breit dokumentiert.

### **Jacques Siron**

Improvisierender Kontrabassist.

Spielt in verschiedenen Gruppen an Konzerten und Festivals in Europa, Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Indien und Afrika. Spielt in den Quartetten SMAC, Drôles d'Oiseaux. Bandleader des Oktetts Les Passeurs d'Instants. Gemeinschafts-kreationen (insbesondere mit dem Kollektiv CoCo). Gründet zusammen mit dem Pianisten Christoph Baumann Rouge, fris  & acide 7, Afrogarage, Nuit Balte, Duo mit J.-Jacques Pedretti. Tritt auch solo auf. Kompositionen für improvisierende Musikformationen (vom Duo bis zur Bigband). Kreation von Shows und Performances. Als Improvisator, Komponist und Schau-spieler, Performer in verschiedensten Kontexten: Theater, Poesie, Lesungen, Klangpoesie, Stummfilme, Videoprojekte, Tanz, Weindegustationen, Reisetexte, Bildhauerei. Autor des Standardwerks «La Partition intérieure» sowie der Bücher «Bases, des mots aux sons», «Dictionnaire des mots de la musique». Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Guy Milliard. Regisseur von *Pane per tutti – une ballata per Roma* (Kamera: Pio Corradi) und *Thèbes   l'ombre de la tombe*.

### **Dieter Ulrich**

1958 geboren. Klassisches Klavier ab 1964, daneben ab 1973 zusätzlich Schlagzeug. Erste professionelle Erfahrungen mit Harald Haerter und Omri Ziegele. Ab 1983 mit Urs Blöchlinger in zahllosen Projekten und Bands bis 1995. Daneben einige Jahre in Werner L dis «Sunnymoon» und anderen Gruppen. 1982-88 im europäischen Bob Mover Trio/Quartett. Daneben bis heute eine Reihe zeitgenössisch-klassischer Kammeropern mit Daniel Mouthon und Alfred Zimmerlin. Zusammenarbeit mit Christoph Baumann und Jacques Siron in unterschiedlichsten Formationen seit 1988, ab 1990 im Trio Afrogarage. Schlagzeuger in vielen schweizerischen und internationalen Gross- und Kleinformationen, die auf ca. 40 Platten und CDs verewigt sind. Festivalkonzerte von Vancouver bis Novosibirsk und von P rnu bis Antananarivo ...

## **Alt-Qurna** (de.wikipedia.org)

Gemäss Beschluss der ägyptischen Regierung muss die seit Generationen bewohnte Siedlung al-Qurna al-qadima (Alt-Qurna) gegenüber von Luxor am Westufer des Nils (Theben West) einem Ausgrabungsprojekt weichen. Das Dorf wird zerstört und die Bewohner zwangsumsiedelt. Der Grund dafür ist seit Generationen bekannt; denn al-Qurna ist auf zahlreichen altägyptischen Gräbern verschiedener Dynastien entstanden und die Bewohner - bis heute ohne Wasserversorgung, teilweise sogar ohne Strom - haben es verstanden, die Antiquitäten, die unter ihren Häusern verborgen lagen und heute noch liegen, gewinnbringend zu verwerten.

Viele Häuser von al-Qurna sind innen und aussen mit einmaligen Wandmalereien verziert, die nunmehr, ohne sie vorher zu dokumentieren, der Zerstörung der Häuser zum Opfer gefallen sind. Die Motive beschränken sich überwiegend auf die Pilgerfahrt und verewigen den Namen des Hausbesitzers, der als Pilger - oft mit seiner Frau zusammen - die heiligen Stätten von Mekka und Medina besucht hatte. Die Bilder werden von Koranzitaten, Fürbitten und Prophetensprüchen begleitet, die in der Beschreibung der Bilder kurz erklärt werden.



## NOTIZEN ZUM DREH

Drehort ist *Theben-West* in Oberägypten, auf der westlichen und Luxor gegenüberliegenden Nilseite. Ausgangspunkt des Filmes bildet die Faszination für diesen Ort, an dem sich drei Welten begegnen: Die pharaonische Antike, die ägyptischen Dörfer von Qurna und die TouristInnen aus aller Welt. An diesem Ort sonnen und kreuzen sich Besonderheiten, gefährlich und zugleich wohltuend. Gefährlich, da die Antike Neugier und Gier weckt, da die BesucherInnenmasse lustig und zugleich zerstörerisch wirkt, da die Kleinen am meisten bedroht sind, da das Gefühl der Zerbrechlichkeit intensiv ist. Wohltuend, weil der Film zu Spaziergängen im Unerwarteten einlädt, weil er die Besonderheiten universell erscheinen lässt, die Gewissheit verändert. Theben-West ins Gedächtnis rufen, ohne zu erklären, einfach nur beobachten, ohne die Last der Worte. Eintauchen ins reine Seh- und Hörvergnügen. Erzählen mit Hilfe des Trios Afrogarage, bewusst westlich, ohne jegliche Exotik. Die Musik die vergangene und die vergehende Zeit tragen lassen. Musik ist der eigentliche Stoff, aus dem der Film gemacht ist, sie ist die Stimme des Poeten, der Gegenpunkt zu den Bildern. Der lange Prozess des Schnitts ist ein einziges Hin und Her zwischen den Klängen und den Bildern. Die Musik führt einen Dialog mit der ländlichen Symphonie: Vögel, Esel, Hunde, Motoren, Hupen, Wind in den Palmen, Radio, Frauen- und Kinderstimmen, Geräusche der Männer bei der Arbeit, rhythmische Ereignisse in aufeinanderfolgenden Wellen, nur durch ein 38 paar kurze Pausen unterbrochen, klang volle Zufälligkeiten, die sowohl einem geheimnisvollen Ritual als auch dem Chaos gehorchen. Die Klänge von Afrogarage durchkreuzen gleichermassen die Melodien der ägyptischen Sänger und Instrumentalisten. Wie ein zwischen der Unendlichkeit und den kleinen Dingen verirrt Chronist erzählen. An Dinge erinnern, die nicht direkt gesagt werden können: versteckte Resonanzen eines Ortes, die Vergänglichkeit des Moments, die Vibrationen von Licht und Schatten, das Zittern der Lebewesen, feine Schwindel und der Schock unwahrscheinlicher Begegnungen, eine intensive Sympathie für die Lebenskunst von Qurna und den Eifer des ägyptischen Landes. 2007, ein Jahr nach den Dreharbeiten, wurden die ägyptischen Dörfer von Qurna zerstört, um Platz zu schaffen für ein grosses touristisches und archäologisches Projekt. Eine Welt wird zerrüttet, erschüttert, von einer äusseren Gewalt zerstört. Das Wachrufen von Theben-West bekommt eine neue Bedeutung: Es ist Zeugnis von dem, was war und nicht mehr ist.

### Der erste Tag

**Knacken von Stroh** unter Holzschuhen. Erste Klänge der ländlichen Symphonie.

**Stunde des Muezzin** oder vielmehr der Muezzine. Ihre Gebetsrufe überschneiden sich und hallen gegen den Berg. Uhr, die das alltägliche Treiben ausruft, melodisches Firmament, Zusammenrufen eines ganzen Landes, das sich fünf Mal täglich mit einem göttlichen Gesang die Vergänglichkeit der Zeit in Erinnerung ruft.

**Kuh.** Erstes Bild, Sinnbild des ländlichen Lebens. In Theben-West vermischt sich Weltliches und Göttliches, Gegenwart und Vergangenheit: Hinter der Kuh, die im Schotter ihre Kreise dreht, erheben sich die dicken Mauern des Tempels der Hathor, der antiken, als Kuh dargestellten Göttin Ägyptens.

**Dörfer von Qurna.** Am Fuss des Wüstenfelsens, leere Häuser in der Hitzestunde. Lehmhäuser, deren Mauern etwas Frische abgeben. Esel, eingezäunte Weiden, Kanister (es gibt kein fließendes Wasser), Bänke um zu schlafen, zu bummeln und zu plaudern. Zwischen den Häusern der Dorfbewohner die Gräber der Noblen, hohe pharaonische Beamte, die sich um ihre Reise ins Jenseits kümmern.

Die Symbiose zwischen der Antike und den ägyptischen Dörfern geht in Qurna auf mehrere Jahrhunderte zurück. Viele Häuser wurden auf oder neben den alten Gräbern im «Tal der Noblen» gebaut. Diese Nähe brachte auch die Zerstörung der Dörfer und die Umsiedlung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner mit sich.

**Türen und Mauern von Qurna.** Archäologie verschwundener Objekte. Farbige Türen, Übergänge zwischen Privatleben und Aussenwelt; die bemalten Mauern erinnern an das ländliche Leben oder an die Pilgerfahrt nach Mekka (jeder gute Moslem muss in seinem Leben einmal nach Mekka pilgern).

**Abenddämmerung über Qurna.** In einer halben Stunde verschmilzt das grelle Licht mit dem Reich der Schatten. Der Muezzin verkündet das Ende des Tages. Neonlichter flackern an der Moschee. Ein nächtlicher Esel geht vorbei.

### Der zweite Tag

**Wäsche** vor dem Ramesseum-Tempel. Fussball, die grosse nationale Leidenschaft.

**Herstellung des Brotes** für die Woche. Arbeit und Spiel in einer Welt, in der Rollen klar verteilt sind: Auf einer Seite Frauen und Kinder, auf der anderen die Männer.

**Familie des Webers.** Es wird gesponnen, Tee wird geteilt, die orangen Linsen aussortiert. Niemand besitzt viel. Die Bescheidenheit hat ihre Lebenskunst, ihr wird grosszügig Zeit geschenkt.

**Gegenstände** in ihrer rohen Einfachheit, kleine Dinge, Fragmente, Spuren des Alltags. Wohltuender Wind des Ventilators (die Temperatur kann über 50°C steigen). Auf den Lehmmauern Familienportraits, Mekka, Christus.

Es kommt die Stunde der tanzenden Tauben, der zitternden Kühe, der gelassenen Esel. Und immer noch diese Abenddämmerung, welche die Farbpalette glutrot färbt.

#### Der dritte Tag

**Memnon-Kolosse.** Zwei Riesen warten seit der Antike, die Hände auf den Knien. Plötzlich belebt sich der Ort. Die gesamte Menschheit wird hier abgesetzt, weisse Menschen, schwarze, gelbe, in farbigen Bussen, lächerlich auf Eseln. Die Kolosse bildeten den monumentalen Eingang zum Tempel von Amenophis III, der sich bis zum Fels erstreckte. Es sind die einzigen Überreste des Erdbebens, das den Tempel zerstörte; die beiden Statuen waren schon zur Römerzeit berühmt. Vor dem Bau des Assuanstaudammes im Jahre 1970 umfloss das Hochwasser des Nils die Füsse der Kolosse. Eine donnernde Flut starker Motoren rollt durch Qurna. Ein Plastiksack, eine weitere Errungenschaft der modernen Welt, verteilt sich auf den Feldern, ernährt die Schafe.

**Ramesseum-Tempel.** Hinter den Ruinen, unsichtbar für die TouristInnen, liegt ein geheimer Ort, an dem die Esel die Fliegen mit ihren Ohren verscheuchen. Es folgt ein Spaziergang im Tempel zwischen Säulen, liegenden Statuen, den Schatten.

Als Grabtempel, zu Ehren des grossen Pharaos Ramses II errichtet, steht das Ramesseum bei Qurna, am Rande der Felder. Die Mumien und Gräber lagen weiter weg, in den Bergen versteckt.

#### Der vierte Tag

**Wöchentlicher Souk in El-Taref.** Hier werden die Preise dem Gesicht des Kunden angepasst, denn verkaufen heisst, den Anderen einschätzen, Worte und Waren handeln, herumpalavern. Barockes Theater, Wortwechsel, Flügelzittern. Die Feder reinigt die Ohren, Frauen in schwarz breiten bunte Kleider aus, die Schatten verstecken sich scheu hinter den Zelten, die Esel gehen zum Coiffeur, Kohlköpfe haben die Aufsicht über die Frauen.

**Das Haus von Hassan Fathy.** Weit weg von der Menschenmenge wartet der Wächter. Wohlklang der Stille, gepaart mit einem Licht, das mit den Lehmmauern, den Wölbungen, den Räumen und den Kuppeln spielt.

Wer führt das Erbe von Hassan Fathy fort, dem genialen Architekten, der sich von der lokalen Architektur inspirieren liess, diesem Poeten des Gewölbes, Gesellschaftsphilosophen, der seine Gebäude den Menschen widmete, indem er sie in ihre Bauweise integrierte? Ende der 1940-Jahre baute Hassan Fathy ein Dorf,

in dem die Einwohner von Qurna eine neue Heimat finden sollten. Bereits damals. Mit wenig Erfolg. Nur wenige wollen sein Werk bewahren und seine Suche nach der Schönheit fortsetzen. Keine Spur seines sozialen Humanismus' bei der Umsiedlung der Einwohner von Qurna.

#### Der fünfte Tag

**Heissluftballon.** Aus der Nacht tauchen die Arbeiter des Feuers und des Stoffes auf. Der Heissluftballon hebt ab. Traubenförmig erheben sich die TouristInnen über Theben-West. Auf die Pastelltöne des Morgengrauens folgen die drei Farben Ägyptens: Blau des Himmels, Grün der bewässerten und bebauten Felder, Ocker der Wüste und ihrer Berge. Man überfliegt die grossen Söhne, die diese unermesslich weite Oase speisen: den Nil, die Strasse und die Hochspannungsleitungen.

**Aufstieg auf den Fels.** Grenze zwischen zwei Welten: Im Westen neben der Wüste das Land der Toten, das **Tal der Könige** mit den geheimen Eingängen zu den Pharaonen-Gräbern. Auf der Talseite im Osten der **Tempel der Hatschepsut** mit seinen monumentalen Vorplätzen. Die TouristInnen arbeiten: vorbeiziehen, fotografieren, sich in Massen zusammendrängen. Vor Hatschepsut wird in einer süss-sauren Atmosphäre um Souvenirs gefeilscht, lustig und gleichzeitig grausam. Eine schwindelerregende Szene für diejenigen, die weder für die Touristen noch für die Verkäufer Partei ergreifen.

TouristInnen, die wichtigste Einkommensquelle Ägyptens, drängen nach Luxor, eine der Hauptstädte der Weltarchäologie. Das Tal der Könige und der Tempel der Hatschepsut, an der Westseite des Tals und gegenüber von Luxor gelegen, sind zwei der bedeutendsten Orte. Wer erinnert sich daran, dass am 17. November 1997 genau diese Verkäufer und weitere BewohnerInnen von Qurna zum Teil unter Lebensgefahr das islamistische Kommando verfolgten, das den Tod von rund sechzig Touristen verursacht hatte? Diese mutige Tat konnte den angestammten Ruf der Menschen von Qurna als «Grabräuber» nicht tilgen. Erworben in früheren Epochen, ist dieser Ruf heute bei weitem überbewertet: Wären sie Grabräuber, wären ihre Dörfer übersät mit Mercedes. Die Souvenirhändler feilschen um lächerliche Summen: Das grosse Spiel ist kaum sichtbar und viel grausamer. Ägyptische Antiquitäten werden im grossen Stil von vielen Beteiligten gehandelt, von denjenigen, die dafür bezahlen: den Sammlern. Wer plündert wen aus?

**Tempel von Medinet Habu.** Ein Führer spult die Geschichte der Steine ab. Von Ramses III erbaut, ist Medinet Habu ein Prachtexemplar eines Grabtempels der Pharaonen in Theben-West.

#### Der sechste Tag

**Kult der Kopten.** Der ganze Morgen wird in der Kirche verbracht, ein Rein und Raus ohne Feierlichkeit. Unter Weinen und Lachen werden Neugeborene ins heilige Wasser getaucht. Zehn Prozent der ägyptischen Bevölkerung sind Kopten, dazu kommt eine grosse Diaspora. Die koptische Kirche ist eine der ältesten christlichen Kirchen, gegründet im 1. Jahrhundert. Die gesungene Liturgie wird in koptischer Sprache gehalten, einer Sprache, die aufs Ägyptisch der Antike zurückgeht. Die Kopten erleben das Schicksal der Minderheiten. Immer wieder dienen sie als Ventil für Frustrationen. Ausschluss, Drohungen, Anschläge, Morde unter dem Deckmantel der Religion.

**Moschee von Hassan Fathy.** Einsame Meditation zwischen Bögen, Wölbungen, der Geschmeidigkeit der Lehmmauern, Vögeln.

**Gesungene Koran-Lektüre.** Am Abend versammeln sich die Männer bei einer Hochzeit vor der Moschee, die mit roten Tüchern geschmückt ist. Getragen von funkelnden Augen treibt die Stimme mit ihrer Zurückhaltung, die direkt in die Tiefe dringt, die Tränen in die Augen. Der Tee wärmt die Männer, es wird geraucht, Hände werden geschüttelt, mit Herzlichkeit, Humor, Durchtriebenheit, Arglosigkeit. Und wieder folgt im Chor das heilige Wort. Das gesungene Rezitieren des Korans und der religiösen Lieder ist eine der prachtvollen muslimischen Traditionen und in Ägypten allgegenwärtig. Oft sind die Vorsänger besonders populäre Persönlichkeiten.

**Hochzeit.** Hupen und Trommeln, Rufen und Trompeten, Lautsprecher und leuchtende Kaleidoskope. Hält man sich die Ohren zu, öffnen sich andere Dimensionen der Menschen im ohrenbetäubenden Gedränge. Der Beginn einer grossen Veränderung im Leben der Braut: Sie verlässt die Ihren für eine andere Familie. In der ägyptischen Gesellschaft ist die Eheschliessung im Umbruch, nicht ohne die Gefahr von Spaltungen: der Status der Frau, Verstossung, Scheidung, Polygamie (legal, aber kaum praktiziert), Beschneidung (sehr verbreitet). Das betrifft die innerste Identität, das Zugehörigkeitsgefühl, die Tradition als Gegensatz zur Moderne, den Rhythmus der Veränderung. Und natürlich die Religion.

#### Der siebte Tag

##### **Qurna im Morgengrauen.**

**Gesten der Arbeit.** Ausschnitte von Händen, der Anstrengung, des bearbeiteten Materials, der täglichen Wiederholung. Funkeln, Staub, Klagen, Scheren, Putzen, Maschinen. Die TouristInnen, welche die Souvenirs kaufen, haben kaum Einblick in die Bedingungen, unter denen sie hergestellt wurden. Wissen beispielsweise nichts vom regelmässigen Einatmen des Alabasterstaubes, das zu schlimmen und irreversiblen Lungenkrankheiten führt.

**Landschaft vor Qurna.** Zuckerrohrfelder, Tiere, Bauern, Hirten. Ein stilles, tiefes, geduldiges Universum, unberührt von der touristischen Masse, die hindurchzieht, ohne wirklich einzudringen. Zwieliht-Traum zwischen Himmel und Feldern.

#### Der achte Tag

**Viehmarkt.** In der Männerwelt werden Kühe und andere Tiere gehandelt.

**Rituelle Schlachtung einer Kuh.** In der Öffentlichkeit wird getötet. Der Tod spielt sich ohne Paravent, ohne Zellophan-Verpackung und ohne Hygienevorschriften ab. Damit das Fleisch halâl ist (für den Moslem erlaubt), muss dem Tier im Namen Gottes und gemäss den Prinzipien des Islam die

Kehle durchgeschnitten werden. Zubereitung der Kuh und Vorbereitungen zum Fest.

**Zikr.** Nachts beginnt das Zikr-Fest, zu dem die Männer des Dorfes eingeladen sind. Zwischen den Tänzen wird Tee getrunken, gegessen, geplaudert. Der Sufismus, mystische Strömung des Islam, vermischt populäre und esoterische Praktiken. Die Sufi-Zeremonie des Zikr (oder Dhikr) kennt verschiedene Formen: Festlich oder geheim, ausserordentlich oder regelmässig. Sie wird von einem spirituellen Führer geleitet, der den Ehrentitel des Scheichs bekommt, und oft auch von Musikern. Der Zikr ist gemeinsame Meditation, Verbindung von Tanz, Musik und Gesang, spirituelle und gestische Atemübung, Anrufung der Namen Allahs. Durch die Wiederholungen strebt der Zikr nach einem höheren Bewusstseinszustand und der mystischen Vereinigung mit der Göttlichkeit. Über Stunden steigert sich der Zikr von Höhepunkt zu Höhepunkt. Ein Tänzer gerät in ekstatische Begeisterung, der Scheich beruhigt ihn. Mit einer ruhigen, aber autoritären Geste der Erhabenheit und des Mitgefühls zieht er die feine Grenze zwischen der rituellen Kommunion und dem chaotischen Wahnsinn. Körper und Seelen verschmelzen in wiederholten Kreisen, in einer bewegten Inbrunst.

#### Der neunte Tag

**Frauenportraits.** Tiefe Furchen, heisere Stimmen, grosszügige Breiten, zerbrechliche Magerkeit, tiefe Blicke. Man verneigt sich vor diesen erhabenen Frauen.

**Kinderportraits.** Sorglosigkeit und Lachen erschallen. Ägypten ist das Königreich der Kinder. Sorglosigkeit?

**Zerstörung Qurnas.** Die moderne Vernichtungsmaschine macht sich an die Arbeit. Bulldozer beißen sich an den Häusern fest, geschützt von Gewehren. Qurna fällt in die Vergangenheit, Herzen brechen.

**Ufer des Nils.** Gespräche der Unbeständigkeit und der Beständigkeit. Das Spiegelbild der Kuh zittert auf dem Wasser. Ein Mann führt seine rituelle Waschung im Fluss durch. Ein Ruderer zieht vorbei, vergraben unter seiner Ladung. Zwei Fischer werfen ihr letztes Netz aus vor Einbruch der Nacht.

## EIN DOKUMENT FÜR DIE EWIGKEIT

von Nicole Hess im trigon-film-magazin nr. 40

Wenn Ägyptenreisende auf den Spuren des antiken Theben wandeln, geschieht das meistens im Kleide des Massentourismus: Geführt von sachkundigen Ägyptologen, die den Reichtum von Gräbern und Tempeln zu entschlüsseln wissen; die Kamera in der Hand, um die fragilen Malereien und Skulpturen für das Fotoalbum festzuhalten; mit einem Eselsritt zwischen den einzelnen Kultstätten, die man der örtlichen Folklore zu schulden glaubt. Wie ein Schwarm Heuschrecken fallen die Reisenden zur heissesten Tageszeit in das Totenreich ein; wenn es dunkel wird, sind sie längst wieder weg.

Dieses oberflächliche und geschäftige Theben ist zwar auch präsent in *Thèbes – à l'ombre de la tombe*, aber nicht nur. Denn was den Musiker und Regisseur Jacques Siron, den Kameramann Pio Corradi und den Musiker Christoph Baumann viel mehr interessiert hat, ist die historische Stätte als magischer Ort der Gegensätze: Eine Schnittstelle von Geschichte und Gegenwart, Orient und Okzident, Armut und Reichtum, Stille und Lärm. Nur auf das Bild, den Ton und die Musik abgestützt, das heisst ohne Dialoge, Kommentar, Übersetzungen oder sonstigen Firlefanz, haben sie das alltägliche Treiben im westlichen Theben eingefangen und zu einem grandiosen Essay über Raum und Zeit verknüpft.

Eröffnet wird der Film durch die lyrischen Zeilen «Höre die Musik, oh Sterblicher»; dann sehen wir eine Freiburger Kuh, die vor dem Hintergrund eines sandfarbenen Hügels auf Stroh Runden um einen Eimer dreht. Bereits die erste Einstellung gibt unmissverständlich die Perspektive, den Tonfall und den Rhythmus des «poetisch-musikalischen Dokumentarfilms» vor, als das die Regisseure ihr Gemeinschaftswerk bezeichnen. Im Mittelpunkt des Augen- und Ohrenschauspiels stehen Aufnahmen von den Menschen, Tieren und der Landschaft um Qurna, die in einem meditativen Rhythmus, teils assoziativ, teils seriell zu einem grossen Bilderbogen und Klangraum montiert sind. Nur einmal wird der organische Fluss durch ein Bilderstaccato unterbrochen: Da, wo unvermittelt Bulldozer auffahren, um die Behausungen der Armen zu zerstören, die für die archäologischen Grabungen im Weg stehen.

### Die Geduld des Beobachters

Mit unendlicher Geduld fängt Pio Corradi, dessen Arbeit für den Schweizer Film zum zentralen Bildgedächtnis geworden ist, in Totalen die ocker-bis goldfarbene Wüste ein; ihre Erhabenheit und Grösse ebenso wie ihre Verschandelung durch den Wohlstandsmüll. Aus halbnaher Distanz zeigt er die in die Hügel geschmiegteten Steinhäuser der Einheimischen, die inmitten des Touristenmagnets, von den Fremden weitgehend unbeachtet, ein kärgliches Dasein fristen. Voller Ehrfurcht fotografiert er schliesslich die dorftältesten Frauen in Close-ups: schöne, in sich ruhende, von der Sonne und dem Leben gezeichnete Gesichter, die von schwarzen Kopftüchern gerahmt sind. Später werden wir den Musliminnen auf dem Markt wieder begegnen, wo sie magere Hühner verkaufen. Wie selbstverständlich knüpft der Film Motiv- und Handlungsfäden, die uns die Menschen näher bringen. Das Trio Afrogarage (bestehend aus Christoph Baumann, Jacques Siron und Dieter Ulrich) antwortet dem Bilderteppich mit einer Musik, die das Visuelle teils unterstützt, teils konterkariert und teilweise unabhängige Wege geht. Auf der Suche nach einem Gespräch mit dem Vorgefundenen fügen sich die Instrumente – das Klavier, die Perkussion, der Kontrabass, die Trompete und die Stimme – in die natürliche Geräuschwelt ein, begleiten oder überlagern sie; so etwa das Kraken der Krähen, das Gebell der Hunde oder den Gesang des Muezzin. Als sich ein Touristentross auf Eseln fortbewegt, schwingen sich Seiten- und Blasinstrumente zu einer spannungsvoll-amüsierten Kommentarstimme auf.

Das Trio Afrogarage (bestehend aus Christoph Baumann, Jacques Siron und Dieter Ulrich) antwortet dem Bilderteppich mit einer Musik, die das Visuelle teils unterstützt, teils konterkariert und teilweise unabhängige Wege geht. Auf der Suche nach einem Gespräch mit dem Vorgefundenen fügen sich die Instrumente – das Klavier, die Perkussion, der Kontrabass, die Trompete und die Stimme – in die natürliche Geräuschwelt ein, begleiten oder überlagern sie; so etwa das Kraken der Krähen, das Gebell der Hunde oder den Gesang des Muezzin. Als sich ein Touristentross auf Eseln fortbewegt, schwingen sich Seiten- und Blasinstrumente zu einer spannungsvoll-amüsierten Kommentarstimme auf.

Die Dramaturgie von *Thèbes à l'ombre de la tombe* scheint einem biblischen Prinzip zu folgen. Wie in der Genesis, wo die Erschaffung der Welt durch das rituelle «es ward Abend, es ward Morgen, ein neuer Tag» strukturiert wird, ist auch Siron's Stummfilm nach diesem Zyklus komponiert. Der Abzug der Besucher, die länger werdenden Schatten und der Einfall der Dunkelheit einerseits; der

anbrechende Tag, die aufgehende Sonne und das wachsende Licht andererseits bilden den mythischen Hintergrund, vor dem das Bild- und Tonmaterial thematisch geordnet ist. Während der zweite Tag dem Geschäft der Frauen, dem sinnlichen Teigkneten und Brotbacken, gewidmet ist, führt der dritte auf den Spuren der Touristen ins Pharaonenreich; der vierte konfrontiert mit der kommerziellen Ausschlichtung des Kulturerbes: Wir sehen Schutthalden, die Videomanie der Fremden und aufdringliche Händler, die das Handwerk der einheimischen Töpfer, Weber und Schnitzer an den Mann und die Frau bringen wollen.

### **Das Dorf Qurna**

Nicht nur in den Nahaufnahmen der Dorfbewohnerinnen, sondern auch in der von Pio Corradi kühl und distanziert gefilmten Schlachtszene, in der eine Kuh getötet, zerlegt und an einem Festanlass verspiesen wird, zeigt sich das Vertrauen, das die Filmcrew während ihres dreiwöchigen Drehs bei den Bewohnern des Dorfes Qurna genoss; ein Verdienst auch der mit den Örtlichkeiten vertrauten Produktionsassistentin Christine Gerber. Die Intimität der Bilder, der Atem und ihre Klarheit, geben dem Film im Zusammenspiel mit Schnitt, Montage und zitterndem Sound sein einzigartiges Gepräge.

Während sich auf der visuellen Oberfläche eine ambivalente Gegenwart entfaltet, eröffnet sich zwischen der Bild-, der Geräusch- und der Klangspur ein Gedankenraum, in dem das Nicht-Gesagte mitschwingt. Es ist die Erinnerung an die terroristischen Anschläge von Luxor, das Wissen um die Bedrohung des Weltkulturerbes und die Herausforderung der modernen Gesellschaft, die Schätze der Vorfahren zu bewahren und gleichzeitig die sozialen und gesellschaftlichen Probleme – Armut, Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung – zu lösen. In diesem Zwischenraum scheint die Zeit still zu stehen. Indem er implizit die zentralen Menschheitsfragen stellt, wird der Essay so zum Dokument für die Ewigkeit.